

Formalitäten im Gastland

Bei einer Aufenthaltsdauer von 6 Monaten oder weniger muss seinen Wohnsitz nicht ummelden, allerdings muss man sich über die Verwaltung der Radboud Universität als Student*in an- und nach Beendigung des Aufenthalts auch wieder abmelden (gilt für EU-Bürger*innen). Die Informationen dazu bekommt man per Mail vom International Office. Es lief alles sehr unkompliziert und mir wurde bei Fragen immer sehr freundlich geholfen.

Man muss nicht zwingend ein niederländisches Bankkonto eröffnen, außer man möchte während des Aufenthalts vor Ort arbeiten. Da man eigentlich überall mit Visa/Mastercard zahlen kann, war ich zufrieden mit meiner Entscheidung, kein Bankkonto zu eröffnen. Das gleiche gilt auch für eine niederländische SIM Karte, man bekommt von der Uni eine kostenlos, aber wirklich nötig ist es nicht.

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschulen

Nijmegen ist von Bremen aus sehr gut zu erreichen. Mit dem Zug fährt man ca. 4 Stunden und mit dem Auto ca. 3,5 Stunden.

Zwei Wochen vor dem offiziellen Semesterbeginn startet die Orientierungswoche, welche für Austausch- und Masterstudierende getrennt von den Veranstaltungen der Regelstudierenden stattfindet. Man wird in Gruppen von ca. 20 Personen eingeteilt und bekommt 3-4 Mentor*innen, wobei die gesamte Erfahrung wohl mit der Gruppe steht und fällt. Es ist für ein abwechslungsreiches Programm auf dem Campus und an anderen Orten in der Stadt gesorgt. In meinem Fall haben sich die Mentor*innen untereinander leider nicht gut verstanden, was sich negativ auf die Gruppendynamik ausgewirkt hat. Trotzdem kann ich die Orientierungswoche empfehlen, da sie eine gute Einführung und eine erste Orientierung auf dem Campus und in der Stadt bietet und die Möglichkeit gibt, die ersten Kontakte kennenzulernen – wobei man sich nicht den Druck machen sollte, direkt die besten Freund*innen für das Auslandssemester zu finden.

Die Orientierungswoche wird von der Radboud International Students Organisation veranstaltet und die Mitglieder sind sehr gute Ansprechpartner*innen. Auch das International Office (in meinem Fall von der Fakultät School of Management) konnte vor Ort oder per Mail immer schnell und unkompliziert weiterhelfen.

Der Campus der Radboud Universität ist sehr modern und facettenreich. Es gibt viele verschiedene Gebäude, die je nach Fakultät relevant sind, aber auch Vorlesungsgebäude, die Bibliothek, die Kantine, das Sportzentrum, einen kleinen Supermarkt, und und und. Alles ist schnell zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar.

An der Uni gibt es sehr viele Möglichkeiten, sich außerhalb des Studiengangs einzubringen. Auf der einen Seite gibt es Studierendenverbände zu nahezu jedem Thema (verschiedenste Sportarten, künstlerische und musikalische Themen, religiöse und kulturelle Verbände, etc.).

Diese werden während der Introwoche vorgestellt. Zwar sind einige nur für Einheimische gedacht, jedoch gibt es genug Associations, die auch für Internationals in Frage kommen. Einer Student Association beizutreten kann dabei helfen, Anschluss unter Gleichgesinnten zu finden und gemeinsame Aktivitäten zu unternehmen.

Auf der anderen Seite gibt es das Sportzentrum. Es liegt direkt zentral auf dem Campus und bietet unheimlich viele Aktivitäten an. Die monatliche Mitgliedschaft kostet 24 Euro und beinhaltet Zugang zum Fitnessstudio, Schwimmbad (nicht auf dem Campus aber gut erreichbar), Boulderwand, und noch einige Bereiche zum freien Training. Dann gibt es noch das Kursangebot, welches langfristige Kurse (je 2 Monate), sowie einmalige Kurse beinhaltet, die man spontan und so oft man möchte buchen kann. Das Konzept des Sportzentrums hat mich sehr begeistert und ich konnte dort viele neue Sportarten ausprobieren.

Es gibt auch noch das Erasmus Student Network, welches allerdings nicht wirklich viel organisiert. Außer der wöchentlichen Party und gelegentlichen Filmabenden gab es nur selten Veranstaltungen. Einmal habe ich an einem Tagesausflug nach Leiden teilgenommen, was sich definitiv gelohnt hat.

Kurswahl/ Kursangebot/ -beschränkungen für Austauschstudierende

Die Kurswahl erfolgt über das International Office. Online kann man sich die Kurse anschauen und dann trägt man die gewünschten Kurse in das Formular ein, damit das International Office die Kursanmeldungen vornehmen kann. Bei manchen Kursen gibt es spezielle Voraussetzungen, manche sind nur für Einheimische und bei manchen braucht man einen offiziellen Sprachnachweis. Die Auswahl an englischsprachigen Kursen ist sehr groß, da auch viele niederländische Studierende diese belegen. Teilweise sind Kurse an anderen Fakultäten möglich, bei mir hat das allerdings nicht so gut funktioniert, so dass ich nur Kurse innerhalb meiner Fakultät gewählt habe. Kurswechsel sind möglich und das International Office hilft bei allen Anliegen schnell und unkompliziert. Wichtig bei der Kurswahl ist es, von Anfang an im Blick zu haben, wann die Prüfungen stattfinden, da sich diese oft überschneiden. Es gibt aber immer auch die Möglichkeit, den Zweitermin wahrzunehmen.

Unterkunft

Der Wohnungsmarkt in den Niederlanden ist insbesondere unter Studierenden sehr überlastet und es kann sehr schwierig sein eine passenden Unterkunft zu finden. Es ist im Schnitt teurer als in Deutschland und in Wohngemeinschaften werden selten Austauschstudierende genommen. Von der Uni wird einem davon abgeraten, anzureisen ohne eine feste Unterkunft zu haben, da die Chancen gering sind, Vorort noch etwas zu finden.

Eine große Hilfe ist hierbei die Universität, da es möglich ist ein Zimmer in einem der vielen Studierendenwohnheime vermittelt zu bekommen. Dafür muss man mit der Bewerbung schnell dran sein, da diese sehr beliebt und oft die einzige Möglichkeit sind. Nachdem die Bewerbung abgeschlossen ist, bekommt man (bei Verfügbarkeit) einen Code, mit dem man sich über SSH& ein Zimmer buchen kann. Es gibt viele Optionen, manche zentraler, manche abgelegener, von 2-Personen Wohnung bis 16er WG ist alles dabei. Ich habe mich für das Wohnheim Hoogvelt entschieden, welches sehr nah am Campus (5min mit dem Fahrrad, 15min zu Fuß) und auch gut angebunden an den Bahnhof und die Innenstadt ist (10min Fahrrad). Dort leben auch viele Einheimische, allerdings sind die Wohnungen relativ stark getrennt, sodass ich mit 15 anderen internationalen Studierenden zusammen gewohnt habe. Es ist natürlich interessant mit so vielen Menschen aus unterschiedlichsten Ländern zusammen zu wohnen, in meinem Fall wäre es aber eher ein passives Zusammenleben, da nicht viel in der WG zusammen gemacht wurde. Ich würde es empfehlen, sich von Anfang an für das Einhalten eines Putzplanes einzusetzen, da es mit so vielen Leuten sonst schnell chaotisch werden kann. Auch wenn ich von dem Leben im Wohnheim nicht sonderlich begeistert war, bin ich trotzdem froh, dass ich das Zimmer vermittelt bekommen habe und habe mich an der guten Lage erfreut. Wenn ich mich neu entscheiden müsste, würde ich eine kleinere WG bevorzugen, da es so sicher einfacher ist, engeren Kontakt zu den Mitbewohner*innen zu haben.

Sonstiges

In den Niederlanden ist ein Fahrrad natürlich essenziell und Nijmegen bietet sich gut dafür an, stets mit dem Rad unterwegs zu sein. Ein Monatsticket für den ÖPNV hat sich in meinem Fall nicht gelohnt. Man bekommt bei der Uni (unter anderem in der Introwoche) mehrere Möglichkeiten ein Fahrrad zu bekommen (geliehen oder gebraucht gekauft), ich kann hingegen Swapfiets sehr empfehlen. Dort kann man für einen Preis ab ca. 17 Euro im Monat zwischen verschiedenen Modellen wählen und muss sich ab da an um quasi nichts mehr kümmern. Bei fälligen Reparaturen und sonstigen Problemen kann man einfach einen Termin im Laden machen und die sehr hilfsbereiten Mitarbeitenden kümmern sich dann.

Ich habe Nijmegen stets als sichere Stadt wahrgenommen und hatte keine Probleme oder Bedenken diesbezüglich.

Auch die Lebensmittelpreise (wie auch die meisten anderen Kosten) sind in den Niederlanden etwas höher, als in Deutschland. Einige Supermärkte, wie Aldi, Jumbo oder Lidl sind etwas günstiger als z.B. Albert Heijn, wenn man aber auf die Angebote achtet, kommt man aber auch dort mit nicht allzu hohen Ausgaben aus.

Eins der schönsten Erlebnisse war für mich ein Tagesausflug nach Giethoorn, organisiert vom Hospitality Lifeport Welcome Center. Giethoorn ist eine kleine Ortschaft mit knapp 3.000 Einwohner*innen, etwa 2 Stunden von Nijmegen entfernt. Wegen der vielen Grachten wird es auch das Venedig des Nordens genannt und ich kann es jedem empfehlen, Giethoorn einmal zu besuchen. Ansonsten kann man mit Flixbus und NS (Zug) manchmal auch sehr günstig reisen. Utrecht liegt nur 1 Stunde entfernt und wird von vielen Einheimischen als das schönere Amsterdam bezeichnet.

Was ist tunlichst zu vermeiden?

Die Radboud Universität ist eine international renommierte Universität und hat entsprechend hohe Ansprüche. Man sollte den Arbeitsaufwand nicht unterschätzen. Dort gibt es anstatt zweier Semester vier Quartale, manche Kurse dauern ein und andere zwei Quartale an. Am Ende eines Quartals gibt es eine Prüfungsphase von zwei Wochen. Vorlesungen, die bspw. nur ein Quartal gehen, finden meistens zweimal die Woche statt, sodass der Workload durchaus der gleiche ist, wie bei einem Semester. Das habe ich im Vorhinein unterschätzt. Es lohnt sich also, von Anfang an dran zu bleiben und das Lernen nicht auf das Ende des jeweiligen Quartals zu verschieben.

Fazit

Mir hat das Erasmus Semester gezeigt, dass manchmal alles ganz anders kommt, als man es sich vorgestellt hat, was nicht heißt, dass es nicht trotzdem eine sehr besondere und lehrreiche Zeit werden kann. Ich hatte sehr hohe und genaue Vorstellungen davon, wie das Auslandssemester aussehen sollte und am Anfang war ich ziemlich eingeschüchtert von der neuen Situation und davon, dass es entgegen meiner Erwartung gar nicht so einfach war, auf Anhieb neue Freund*innen zu finden. Ich musste lernen, Zeit alleine zu verbringen und mich nicht davon abhalten zu lassen, immer wieder an Veranstaltungen und Aktivitäten teilzunehmen. Im Endeffekt war es eine super interessante Zeit, ich habe Menschen aus aller Welt kennengelernt und manche von ihnen sind zu Freund*innen geworden. Man sollte keine Angst davor haben, aus der Komfortzone zu gehen und auch mal Dinge alleine zu machen, weil oft genau das die Momente sind, an denen man wächst. Es war auch eine schöne Erfahrung in den Niederlanden zu leben und ich könnte mir vorstellen, eines Tages dorthin zurück zu gehen.